

## Wirtschaft

# Friedmans Freiheit lässt auf sich warten

Das US-Bildungssystem zieht sich auf seine Extreme zurück. Zwischen den Seiten wird unzureichend vermittelt.

Alexandra Riegler Charlotte/USA

Die Harvard University, der Primus der privaten US-Universitäten, verfügt über ein Vermögen von 34,9 Mrd. US-Dollar (26,4 Mrd. Euro). Die Ausgaben der Uni beliefen sich in den letzten Jahren auf rund drei Mrd. US-Dollar (2,3 Mrd. Euro) jährlich. Die Einnahmen ebenso.

Der Wohlstand ist fest verankert. Der Hightech-Korridor rund um Boston – „Route 128“ – floriert. Nicht nur Unternehmen kommen, um am Humankapital der Hochschule zu partizipieren. Die Region ist auch Anziehungspunkt für „höchst ehrgeizige, neugierige und offene Persönlichkeiten“, kommentiert Richard Florida vom Martin Prosperity Institute an der University of Toronto, Kanada, die besondere Atmosphäre.

Die Spenden an Harvard, die aus der Wirtschaft und von Privaten stammen, bewegen sich in Millionenhöhe. 2005 zeigte sich der saudische Prinz Al-Waleed bin Talal großzügig und übermittelte Harvard und der Georgetown University 20 Mio. US-Dollar (16 Mio. Euro) zum Aufbau zweier Institute für islamische Studien. Was für die Washingtoner die größte Spende seit Bestehen der Universität war, reihte sich in Harvard gerade einmal unter die Top 25.

Der Einfluss der Universität wird auch im Wettstreit mit anderen Hochschulen um Studenten deutlich. Als Harvard im letzten Jahr fürchtete, aufgrund seiner hohen Studiengebühren aussichtsreiche Studenten an andere – auch staatliche – Colleges zu verlieren, entschloss man sich, tiefer in den Topf zu greifen. Seither unterstützen die Bostoner verstärkt Studenten aus Familien mit einem jährlichen Haushaltseinkommen bis zu 180.000 US-Dollar (123.000 Euro). Dass dieser relativ hohe Wert noch unter förderungswürdige Einkommen fällt, lehrt vor allem die kleinen Liberal Arts Colleges das Fürchten. Ähnliche Zugeständnisse können sich diese jedoch nicht leisten.

Das amerikanische Bildungssystem, ein Konglomerat aus privaten und öffentlichen Einrichtungen, wartet für europäische Verhältnisse mit ungewöhnlichen Qualitätsunterschieden auf. Manche private Preparatory School kommt im Anspruch den ersten Semestern an einer Elite-Uni gleich. Privatisierung und kreditfinanziertes Studium werden auch im Bildungssystem als Teil einer freien Wirtschaft gesehen. Auf der anderen Seite gibt es junge Erwachsene mit Abschlüssen öffentlicher Highschools, die kaum lesen können.

Die weitgehend als gescheitert geltende Politik des „No Child Left Behind Act“ (Kein-Kind-bleibt-zurück-Gesetz), die der Maxime Standardisierung folgt, bescherte den Schulen auf Tests ausgerichtete Lehrpläne und den Schülern umfangreiches Auswendiglernen.

## Schulen im Wettbewerb

Nobelpreisträger Milton Friedman war Gründervater der „School Choice“-Bewegung. Er propagierte die Einführung von Schulgutscheinen, die auch an privaten Schulen „einlösbar“ sind. Auf diese Weise sollten auch schlechter gestellte Familien ihre Kinder auf gute Schulen schicken können.

Gleichzeitig würde dies den Wettbewerb zwischen den Schulen vorantreiben, so die Überzeugung Friedmans. Sein Konzept setzte sich nur bedingt durch. Gutscheine gibt es nur vereinzelt, unter anderem bei dem in Milwaukee begonnenen „School Choice“-Projekt.

Durchbrechen sollen das System sogenannte „Charter Schools“, öffentlich finanzierte, autonome Schulen, die verstärkt auf die Leistung ihrer Schüler achten. Im New Yorker Stadtteil Washington Heights steht für 2009 die Eröffnung der Equity Project Charter School an. Zeke Vanderhoek, Projektleiter



Von Politikern wird Milton Friedmans Idee der Schulgutscheine zwar unterstützt, aber nicht entsprechend umgesetzt. Foto: EPA

und Direktor in spe, der zuerst in Yale, dann an der Columbia University studierte, will seinen Lehrern das Doppelte des regionalen Durchschnittsgehalts bezahlen. Die Qualität der Lehrer sei der wichtigste Faktor für schulischen Erfolg, insbeson-

dere bei Familien niedriger Einkommensstufen, so der Gründer in seinem „Mission Statement“. Für 150.000 US-Dollar wird vom Lehrkörper schließlich auch mehr verlangt: Längere Arbeitszeiten und Unterricht im Sommer stehen am Plan.

## Top Event

Die hohe Qualität zieht sich wie ein roter Faden durch die Messe: von der Organisation, über das Publikum bis zu den nachhaltigen Kontakten, die geknüpft werden. Die ITnT ist für uns eines DER Highlights in der IT-Branche: 2008 haben wir viele interessante Gespräche geführt, konnten unsere Lösungen hervorragend positionieren und durften viele nette Leute auf unserer Standparty begrüßen. Wir freuen uns auf eine mindestens ebenso erfolgreiche ITnT 2009!

Walter Ludwig  
Managing Director bei Triple Access IT



jetzt  
anmelden  
WWW.ITNT.AT

# ITnT

Trade Fair for InformationTechnology and Telecommunication focused on Central Europe

in partnership with EXPO COMM

27.-29. JÄNNER 2009

MESSE WIEN

HALLEN C+D

U2 STATION KRIEAU

Eine Veranstaltung der  
Reed Exhibitions  
Messe Wien

Infos und Anmeldeunterlagen zur ITnT:  
T: +43 (0)1 727 20-376 | F: +43 (0)1 727 20-442 | E: itnt@messe.at

WWW.ITNT.AT